

August 2013

Wie sollte mein Vermögen jetzt investiert sein?

Anpassungsfähigkeit ist eine Überlebensstrategie. Was für Tierarten allgemein bekannt ist, gilt selbstverständlich auch für Menschen. So fanden Forscher heraus, dass Menschen in der Nähe des Äquators geringere Hirngrößen aufweisen, als Menschen aus höheren Breitengraden. Der Grund liegt voraussichtlich in der geringeren Helligkeit, je näher man den Polen kommt, was dann zu einer erhöhten Gehirnanstrengung beim Sehen führt.¹

Auch hinsichtlich der Geldanlage sollte in regelmäßigen Abständen die Prüfung vorgenommen werden, ob eine solche Anpassung vorgenommen werden muss, um keine Überraschungen zu erleben. Wer sich einmal vor Augen führt, was in den letzten Monaten alles passiert ist, erkennt diesen Bedarf sicherlich schnell.

Vor einem Jahr hat der EZB-Chef Mario Draghi auf einer Investorenkonferenz in London angekündigt, alles Notwendige zu tun, um den Euro zu retten. Dies hat zu einer Marktberuhigung geführt und dazu beigetragen, dass die Zinsen für Staatsanleihen der Peripherieländer deutlich zurückgegangen sind. Allerdings ist das Problem der hohen Staatsverschuldung nicht beseitigt, welches seit Aufkündigung des „Goldstandards“ im Jahr 1971 stetig angestiegen ist. Die nachfolgende Tabelle verdeutlicht diesen Trend.

Staatsschulden im internationalen Vergleich (in % des Bruttoinlandsproduktes)				
Jahr	1980	2012	2013	2014
Deutschland	30,3	81,9	81,1	78,6
Frankreich	20,7	90,2	94,0	96,2
Italien	56,6	127,0	131,4	132,2
Euroraum	-	92,7	95,5	96,0
Vereinigtes Königreich	52,6	90,0	95,5	98,7
EU	-	86,9	89,8	90,6
Japan	50,7	237,5	243,6	242,9
USA	42,6	107,6	110,6	111,3

Quelle: Bundesfinanzministerium; Stand Mai 2013

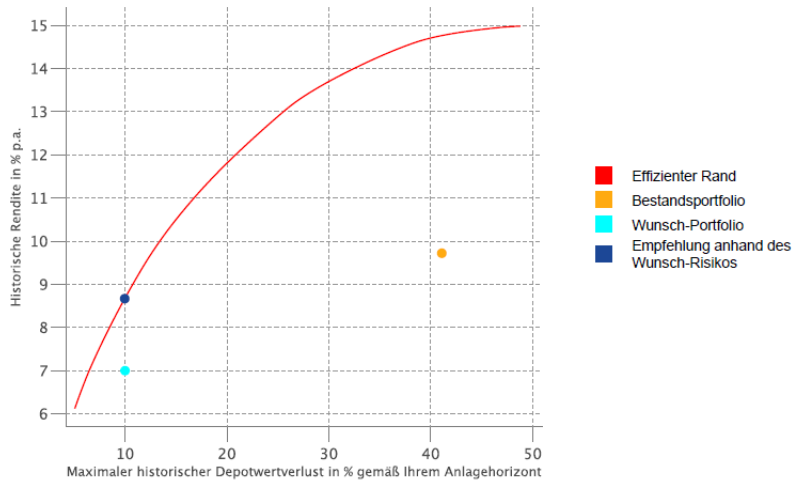
Einflussfaktoren für die Überprüfung der Geldanlage können auch die negativen Entwicklungen beim Goldpreis oder die weiter schwindenden Zinsen auf Tagesgelder sein. Wir wollen heute unseren Fokus auf die Gründe „Risikooptimierung“ und „Kosten“ legen.

Viele Depots wurden relativ „freihändig“ zusammengekauft. Es gibt keine übergeordnete Planung und Prüfung, welche das Risiko anhand mathematischer Kriterien misst, sondern durch verschiedene Berater oder selbst getroffene Entscheidungen werden im Laufe der Jahre unterschiedliche Wertpapiere erworben und ergeben in Summe das Wertpapierdepot. Analysen zeigen, dass diese Zusammenstellungen selten optimal sind, sondern dass ein sehr hohes Risiko meist einer zu geringen Renditechance gegenübersteht. Als Beispiel diene das nachfolgende reale Kundendepot, welches wir hinsichtlich des Verhältnisses Risiko zu Ertrag geprüft haben.

In der Grafik wird das Verlustrisiko auf der x-Achse abgebildet, die Renditechance, mathematisch für das Gesamtdepot berechnet, auf der y-Achse. Wie erkennbar ist, weist das Bestandsdepot ein Verlustrisiko von über 40% auf, bei einer Renditechance von gut 9,5% (gelber Punkt – Bestandsportfolio).

¹ Vgl. <http://rsbl.royalsocietypublishing.org/content/early/2011/07/12/rsbl.2011.0570>

Ergebnis - Ihr effizienter Rand

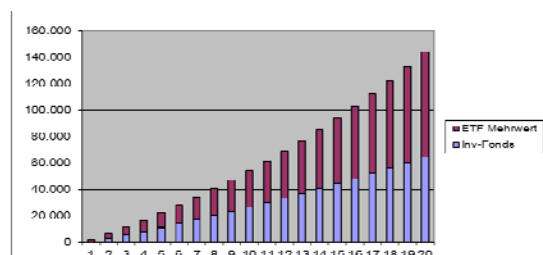


Jeder Punkt auf der roten Linie (effizienter Rand) entspricht einem optimierten Depot, bei dem das Verhältnis zwischen Risiko und Ertrag nicht weiter verbessert werden kann. Wie Sie erkennen können, ist es möglich, das Verlustrisiko auf 10% zu verringern und gleichzeitig die jährliche Rendite nur um ca. 1% zu verringern (dunkelblauer Punkt). Dieses optimierte Portfolio entsprach viel exakter den Wünschen des Anlegers, die dieser mit einem maximalen Verlustrisiko von 10% beziffert hatte, verbunden mit einem Renditewunsch von 7% (türkisfarbener Punkt).

Das Thema Kosten betrifft die Frage, welche regelmäßigen Kosten bei einer Anlage anfallen. Eine deutsche Großbank wirbt im Geschäft mit Privatkunden gerne für eine Vermögensverwaltung auf Fondsbasis. Für diese Anlage sind neben einem Agio (Ausgabeaufschlag) von 2,5% noch jährliche Gebühren von 2,35% für die Verwaltung zu entrichten. Während das Agio renditemindernd wahrgenommen wurde, waren der Mandantin die Höhe der jährlichen Kosten und die Auswirkungen auf das Ergebnis unbekannt. Alternative Anlagen, die ohne Agio auskommen und bei denen die jährlichen Kosten nur bei durchschnittlich 0,30% liegen, können ein Weg sein, die Ablaufleistung zu optimieren. Man nennt diese sehr effizienten Produkte ETF und sie werden von Banken und Sparkassen deshalb nicht angeboten, weil nicht jährlich ein hoher Anteil der Verwaltungskosten an die vermittelnde Bank zurückfließt, so dass dies Anlagen für die Bank unrentabler sind.

Lassen Sie uns einmal für eine Anlagedauer von 10 Jahren und einer Wertentwicklung von 5% pro Jahr die Ergebnisse vergleichen. Was wäre, wenn die bestehende Anlage bei der Großbank gegen ETF ersetzt würde? Trotz einmaliger Kosten für die Depotoptimierung und Umstellung auf ETF von ca. 3.000 Euro liegt der Vorteil durch Einsatz der ETF bei 102% mehr Zuwachs, als bei den bestehenden teuren Investmentfonds:

Laufzeit:	10	Ergebnis Investmentfonds	126.647 €
		Ergebnis mit ETF	154.021 €
		Vorteil ETF absolut	27.374 €
		Vorteil ETF prozentual	102,7%



Fazit:

Es gibt viele gute Gründe, regelmäßig die Vermögensanlage zu überprüfen und anzupassen. Dabei lassen sich einerseits aktuelle Marktentwicklungen berücksichtigen, aber auch Risiken oftmals deutlich reduzieren. Zudem kann durch den effizienten Einsatz von ETF das Ergebnis ergänzend und nachhaltig deutlich verbessert werden. Untersuchungen zeigen, dass eine jährliche Prüfung und Re-Allokation die sinnvollste Lösung darstellt.

Ihr


Dr. Michael König

Die Einschätzungen, die in diesem Dokument vertreten werden, basieren auf Informationen Stand August 2013. Die Einschätzungen sollen dabei nicht als auf die individuellen Verhältnisse des Lesers abgestimmte Handlungsempfehlungen verstanden werden und können eine persönliche Beratung nicht ersetzen. Alle Informationen basieren auf Quellen, die wir als verlässlich erachten. Garantien können wir für die Richtigkeit nicht übernehmen.